

Effekte der anteilmäßigen Haftung auf IKS- und Prüfungsqualität

Reinhard Schrank

Karl-Franzens-Universität Graz

5. iwip-Wissenschaftsforum

WU Wien

07.05.2018

Fragestellung(en) des Beitrages

Wie beeinflusst die **effektive Schadensteilung** zwischen dem Wirtschaftsprüfer und dem geprüften Unternehmen im Falle einer Fehlprüfung (i) die **Leistungsfähigkeit eines internen Kontrollsystems**, (ii) die **Qualität der Abschlussprüfung**, sowie (iii) die **Gesamtwohlfahrt in einer Ökonomie**.

Motivation des Beitrages

- **Ausgangspunkt:** Akkurate Finanzberichte als gemeinsames Produkt effektiver interner Kontrollen und hochwertiger Abschlussprüfung
- Verbot erfolgsabhängiger Prüfungshonorare \Rightarrow drohende Verluste als Prüfungsanreiz
 - ▶ Mandatsverluste
 - ▶ Reputationsschäden
 - ▶ (Dritt-)Haftung
- Enger Fokus der Prüfungsforschung auf den Prüfungsprozess
- (Haupt-)Verantwortlichkeit des geprüften Unternehmens wird häufig ignoriert
- Jüngst stärkere Betonung der Verantwortung des Klienten
 - ▶ SOX Section 404 \Rightarrow "EuroSOX" \Rightarrow URÄG 2008, BilMoG 2009
 - ▶ Schaffung von Enforcementbehörden (DPR, OePR)
- Gängige Hypothesen:
 - ▶ Schärfere Konsequenzen erhöhen die Anreize fehlerfreie Rechnungslegung zu liefern
 - ▶ Stimmt für die Prüfung nicht zwangsläufig (Dye (1995), Chan/Wong (2002))
 - ▶ Ergebnis der Modellanalyse: Die Hypothese stimmt weder für die Prüfung noch für das interne Kontrollsystem!

Forschungsdesign

→ Dynamisches spieltheoretisches Modell mit zwei Besonderheiten

- ① Effektive Schadensteilung: mehr Klientenhaftung \Rightarrow weniger Prüferhaftung et vice versa
 - ② Prüferhaftung unterscheidet sich im Umfang von der Klientenhaftung
- H.A., dass Abschlussprüfer als "Capital Markets Gatekeepers" öffentlichen Auftrag erfüllen
 - Prüfungsurteil ist maßgeblich für wirtschaftliche Entscheidungen eines weiter gefassten Adressatenkreises
 - Verschiedene Ausprägungen der Dritthaftung denkmöglich
 - ▶ Quasi-Contractual Approach
 - ▶ Foreseen User Approach
 - ▶ Foreseeability Approach
 - Sehr liberale Auslegungen in Großbritannien, Irland und den Niederlanden
 - Eingeschränkte Dritthaftung in Österreich und Deutschland
 - Drohpotenzial der Haftung ggü. dem Kapitalmarkt hängt von der grundsätzlichen Tendenz für/gegen Abschlussprüferdritthaftung ab

Verwandte (theoretische) Literatur

1 Ökonomische Effekte von Schadensteilungsregeln

- ▶ Systemvergleiche zwischen anteilmäßiger und gesamtschuldnerischer Haftung
- ▶ Beiträge: Narayanan (1994), Chan/Pae (1998), Hillegeist (1999), Wu (2013)
- ▶ Uneindeutige Ergebnisse
- ▶ *Effektive* Schadensteilung bislang kaum untersucht

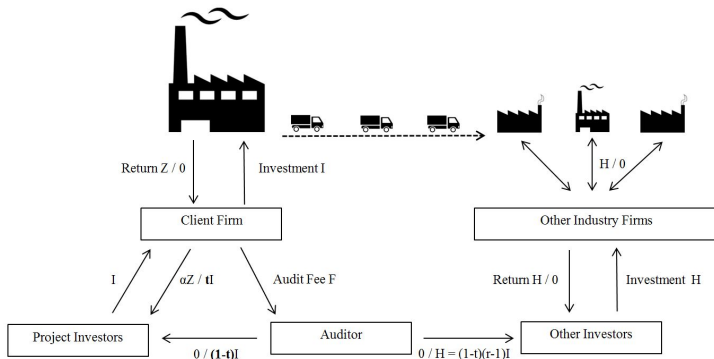
2 Zusammenspiel von Prüfung und Internen Kontrollen

- ▶ Beiträge: Nelson/Ronen/White (1988), Smith/Tiras/Vichitlekarn (2000), Pae/Yoo (2001), Patterson/Smith (2007)
- ▶ Theoretische Forschung betrachtet Prüfung und IKS als Substitutgüter
- ▶ Empirische Evidenz ist hingegen uneindeutig

3 "Scope" der Prüferhaftung

- ▶ In der Literatur weitestgehend unbeachtet
- ▶ Beiträge: Nelson/Ronen/White (1988), Chan/Wong (2002)

Modellbeschreibung



- Geschäftsrisiko \rightarrow inhärentes Risiko $(1 - \rho) \in [0; 1]$
- Interne Kontrollqualität $s \in [0; 1]$
- Prüfungsqualität $a \in [0; 1]$
- Schadensanteil des Klienten (Prüfers) $t, (1 - t) \in [0; 1]$

Modellbeschreibung (formal)

$$U^C = p(1 - \alpha)Z - (1 - p)(1 - s)(1 - a)tl - \frac{bs^2}{2} - F, \quad (1)$$

$$U^A = F - \frac{ka^2}{2} - (1 - p)(1 - s)(1 - a)(1 - t)rl - W, \quad (2)$$

$$U^I = \frac{p}{p + (1 - p)(1 - s)(1 - a)}(\alpha Z - I) + \left(1 - \frac{p}{p + (1 - p)(1 - s)(1 - a)}\right) \underbrace{(I - I)}_{=0} \stackrel{!}{=} 0, \quad (3)$$

$$U^H = \frac{p}{p + (1 - p)(1 - s)(1 - a)} \underbrace{(H - H)}_{=0} + \left(1 - \frac{p}{p + (1 - p)(1 - s)(1 - a)}\right) \underbrace{((1 - t)(r - 1)I - H)}_{=0} = 0, \quad (4)$$

Ergebnisse

Annahme: Im Gleichgewicht Verschiebung der Verantwortlichkeit hin zum Klienten ($dt > 0$)

Proposition 1

For a damage apportionment, which is sufficiently

(i) strict for the client firm ($t > \hat{t}$), any further increase of the damage proportion t strictly increases the equilibrium control effort.

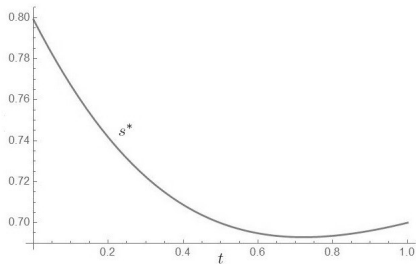
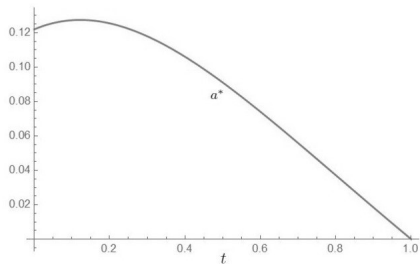
(ii) mild for the client firm ($t < \hat{t}$), any increase of the damage proportion t strictly decreases the equilibrium control effort.

- Teil (i) ist "intuitiv"
- Für $t < \hat{t}$ Hebelung der Prüfungsqualität über das IKS-Investment
- "Outsourcing" der Produktion von Rechnungslegung hin zum Prüfer
- Hebelung wird durch die Extra-Haftungsanreize des Prüfers ermöglicht
- **Proposition 2** spiegelbildlich für die Prüfungsqualität

Ergebnisse

Gleichgewichtige Arbeitseinsätze s^* und a^* für die Parameter

$b = 2, k = 3, p = 0.8, r = 1.3, l = 7$:

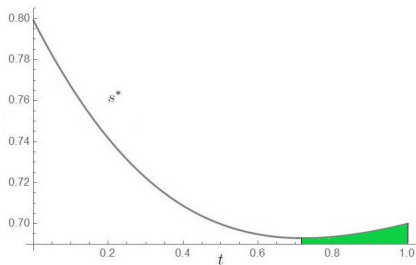
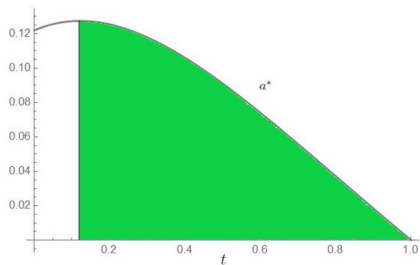


- Grenzwert für den Prüfungseinsatz \hat{t}_a ist strikt kleiner als der Grenzwert für die IKS-Qualität $\hat{t}_s \Rightarrow$ in einem Bereich hinreichend "balancierter" Schadensteilung nimmt die Fehlerwahrscheinlichkeit strikt zu (ab) (**Proposition 3**) \rightarrow Komplementärbeziehung!

Ergebnisse

Gleichgewichtige Arbeitseinsätze s^* und a^* für die Parameter

$b = 2, k = 3, p = 0.8, r = 1.3, l = 7$:

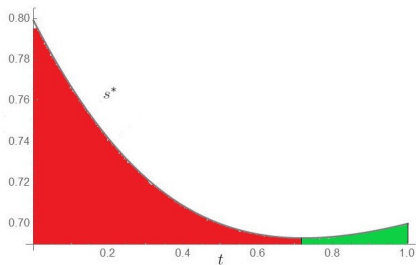
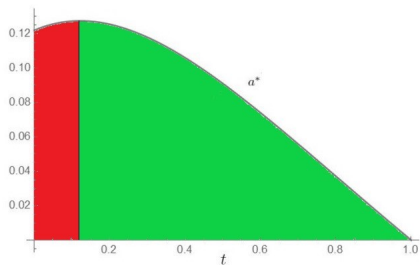


- Grenzwert für den Prüfungseinsatz \hat{t}_a ist strikt kleiner als der Grenzwert für die IKS-Qualität $\hat{t}_s \Rightarrow$ in einem Bereich hinreichend "balancierter" Schadensteilung nimmt die Fehlerwahrscheinlichkeit strikt zu (ab) (**Proposition 3**) \rightarrow Komplementärbeziehung!

Ergebnisse

Gleichgewichtige Arbeitseinsätze s^* und a^* für die Parameter

$b = 2, k = 3, p = 0.8, r = 1.3, l = 7$:



- Grenzwert für den Prüfungseinsatz \hat{t}_a ist strikt kleiner als der Grenzwert für die IKS-Qualität $\hat{t}_s \Rightarrow$ in einem Bereich hinreichend "balancierter" Schadensteilung nimmt die Fehlerwahrscheinlichkeit strikt zu (ab) (**Proposition 3**) \rightarrow Komplementärbeziehung!

Ergebnisse

Proposition 4: The equilibrium resource allocation is first-best, iff the auditor bears all the liability $t = 0$

- Klient berücksichtigt immer die Gesamthaftung (entweder direkt oder über das Prüfungshonorar)
- Prüfer berücksichtigt bei der Wahl der Prüfungsleistung nur seinen Haftungsanteil $(1 - t)rl$
- Nur für $t = 0$ ist der Haftungsanreiz aus Sicht des Klienten stark genug
- "Deep pockets" sind Pareto-optimal!

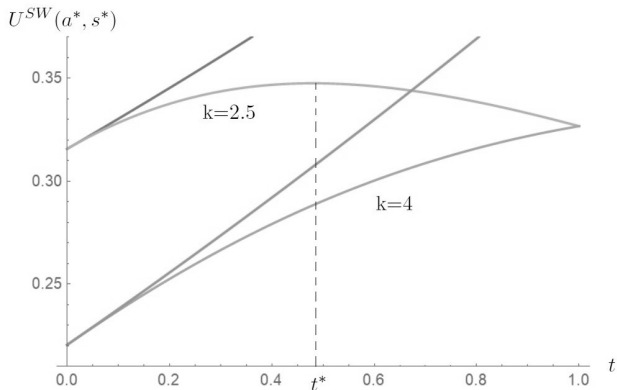
Ergebnisse

Proposition 5: The welfare-maximizing second-best damage apportionment is interior, if the audit costs are sufficiently low ($k < \hat{k}$). Otherwise it is $t = 1$.

- (i) Höherer Haftungsanteil t reduziert die gesamten Haftungskosten, ABER
- (ii) schwächt auch den Arbeitsanreiz des Prüfers ab
- Je höher die direkten Prüfungskosten sind, desto dominanter wird Effekt (ii)
- Zusätzliche Verantwortung des Prüfers treibt zwar ex post Wohlfahrtsverluste, ist jedoch ex ante in begrenztem Ausmaß wünschenswert!

Ergebnisse

Gleichgewichtige Wohlfahrtsniveaus $U^{SW}(a^{fb}, s^{fb})$ und $U^{SW}(a^*, s^*)$ für die Parameter $b = 2, k = 3, p = 0.8, r = 1.3, l = 7, Z = 10, W = 1, k = 2.5, 4$:



Fazit

- Strategische Interaktion lässt Haftungsanreize des Prüfers auf die Entscheidung des Klienten zurückprallen
- Die Androhung scheinbar härterer Haftungsfolgen/ Ausweitung der Prüferhaftung kann ein Schuss ins Knie sein → Sinnhaftigkeit hängt von der gegenwärtigen Haftungsteilung ab
- Unterschiedliche Haftungsregimes als Auslöser für Substitution/Komplementarität von Prüfung und IKS
- "Deep Pockets"-Annahme ist ökonomisch begründbar → hohe Prüferhaftung ist effizient aber i.A. ökonomisch suboptimal!